

Großkapitalen zu entziehen. Mir scheint, ich habe in dem Bericht über jene Audienz, die Hr. Garfield, dem Grafen Jure Gschwendl und mir gewährt, diesen Mann richtiger beurtheilt als Ihre „Dr. Wg. Bg.“: Wundern Sie sich nicht, wenn die continentale liberale Presse dem Präsidenten Garfield, dem Sohne eines Bauers aus Ohio, Casarismus oder Staatsfeindschaft vorwirft, die er nicht hat, weil er den Staat aus den Klauen der Börsianer zu retten sucht.

Ungarn.

Kgram, 5. Juli. Der Finanzminister acceptirte heute den von Ministerpräsidenten verfaßten Bericht. Derselbe ist 8 Bogen stark und wird als Meißnerwerk, sowohl was stilistische Form, als Klarheit und überzeugende Darstellung betrifft, gerühmt. Den petitionirenden Gemeinden sagt Ministerpräsident, daß es zwar sehr patriotisch von ihnen ist, wenn sie sich so sehr um das Wohl des Vaterlandes kümmern, aber weder der Landtag noch die Regierung bedürfen ihrer Ermunterung, um zu wissen, was sie als ihre Pflicht zu thun haben. — In der Abendung des Majoritäts-Club wurde der Bericht ebenfalls verhandelt und einstimmig gutgeheißen.

Wien, 5. Juli. Bereits haben wir des Artikels der römischen „Opinion“ Erwähnung gethan, welcher das Verhältnis Italiens zu Oesterreich-Ungarn bespricht und es als die Aufgabe des Königreiches bezeichnet, der österreichisch-ungarischen Monarchie in ihrem heilbringenden Kulturkampf im Orient gegen die Uebermacht der Slaven Hilfe zu leisten. In eindringlicher Weise werden die Italiener gemahnt, den Schicksalstrafen der „Zerredenta“ kein Gehör zu geben, sondern durch die aufrichtige Pflege guter Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn die Freundschaft dieses Nachbarn und damit zugleich die Freundschaft Deutschlands zu gewinnen. Wir sind somit gegen italienische Freundschaftsbezeugungen etwas abgeknüpft, zumal uns die Erfahrung lehrt, daß die italienischen Staatsmänner gewöhnlich erst dann für Oesterreich-Ungarn sich erwärmen, wenn sie von irgend einer anderen Seite einen Stoß erlitten haben; allein die Stimme der „Opinion“ klingt diesmal so ernst und wohlbedacht, und die Partei, die hinter diesem Blatte steht, ist so achtbar und ehrenwerth, daß wir dies Zeichen einer vorläufig allerdings nur auf journalistischem Felde sich vollziehenden Annäherung Italiens an Oesterreich-Ungarn mit Genugthuung begrüßen und den Wunsch daran knüpfen, daß dieser Ton im Verkehr zwischen beiden Staaten stets festgehalten werden möge.

Ausland.

Rom, 5. Juli. Der Empfang der slavischen Pilger, welcher im obern Atrium der Basilika stattfand, dauerte von Mittags bis 4 Uhr; insgesamt wurden 1400 den Hauptfamilien der slavischen Race angehörende Personen empfangen. Zahlreiche Cardinäle, 37 Bischöfe und Prälaten waren anwesend. Der Papst schien durch die Hitze sehr belästigt zu sein. Bischof Strozsmayer verlas die lateinische Adresse, in welcher er das Apostolat Cyrillus und Methodus' vom religiösen, wissenschaftlichen und nationalen Gesichtspunkte bespricht, sich stolz preisend, in Rom an der Spitze der großen Slavenschar sich zu befinden und daraus die Hoffnung der baldigen Rückkehr der Schismatiker folgernd. Der Papst erwiderte mit einer sehr referirten, ausschließlich religiösen Gelegenheitsrede, welche mit dreifachem Juvio aufgenommen wurde.

Belgrad, 5. Juli. Dem ungarischen Minister-Präsidenten Solomon Tisa wurde das Großkreuz des Rakova-Ordens verliehen. Konstantinopel, 5. Juli. Die Sympathien, welche sich in Europa allenthalben für Midhat Pascha nach seiner Verurtheilung zeigten, haben gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen. Im Palais besorgt man eine Einmischung Europas zu Gunsten Midhat's. Die Camarilla drängt daher den Sultan, das Todesurtheil zu bestätigen, um jeder Intervention durch die vollbrachte Thatfache der Hinrichtung die Spitze abzubreaken. Die hiesigen europäischen Kreise besuchten auch, daß der Sultan nachgeben und die Hinrichtung Midhat's zwischen heute und morgen im Geheimen stattfinden werde. Erst nachdem der Venker seine Schuldigkeit gethan, soll die Veröffentlichung der Execution erfolgen. Hier herrscht ungeheure Aufregung.

Sophia, 5. Juli. In Tirnova sind arge Wirren ausgebrochen. Viele wurden verwundet, mehrere Häuser niedergebrannt, die öffentlichen Gassen geplündert. Washington, 5. Juli. Blaine richtete gestern Abends an die amerikanischen Zeitungen ein Schreiben, in welchem dieselben ersucht werden, dem Publicum den Dank des Präsidenten Garfield und seiner Gemahlin für die Beweise des Beileids mitzutheilen, deren Zahl zu groß ist, als daß die Beantwortung eines jeden Einzelnen möglich wäre.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannshadt, 8. Juli. — Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Sectionsrat in k. ung. Finanzministerium, Baron Eugen Selmen, zum Ministerpräsidenten im genannten Ministerium zu ernennen.

sondern jahrelang, mit Absicht, mit Ueberlegung — o, es ist zum wahrhaftig werden!

„Permanence, wäßrige Dich,“ rief er, „Du vergißt, zu wem Du sprichst. Höre mich!“

„Was soll ich hören, was kannst Du mir sagen, was nicht überdient wird von dem einen, vernichtenden Wort: Der Mann, den du liebst, dem du vertraut hast, hat dich betrogen!“

Justus stand bleich, mit dem Ausdruck tiefster Erregung ihr gegenüber. Bora und Schmerz kämpften in seinen Zügen und in seiner Stimme, als er sagte: „Ich weiß es, Permanence, es war unrecht, daß ich schwieg, und weil ich das gestern tief empfand, darum hatte ich beschlossen, Dir Alles zu bekennen; ich weiß es, ich bedarf Deiner Vergeltung, Du aber mußt es bedenken, wenn ich sagte, so ist es nur aus Liebe, Du aber hast, tiefer Liebe, die den Gedanken nicht tragen konnte, Dich verlieren zu sollen. Ich meinte, durch meine grenzenlose Liebe besser, als durch ein, Du mußt es zugeben, Permanence, im Grunde nutzloses Bekennen sich zu lösen, was ich unwillkürlich gegen Dich verbrochen hatte. Glaube mir, Geliebte, ich habe Jahre hindurch schwer an der Schuld getragen, die ich in jener unglücklichen Stunde in Jarozgin auf mich geladen, die Erinnerung an sie hat mich gequält und mit den frühsten Jugendmuth getrübt, und nun, da ich endlich ein heißerhohes Glück an Deinem Herzen gefunden, nun sollte ich mit eigener Hand den Wertmüßigkeitropfen in den Becher unserer Liebe gießen, sollte dieses Glück vielleicht ganz vernichten, nur um Dir ein Bekennen abzulegen, das Dir nicht den Vater, nicht die Mutter, nicht das verlorene Jugendglück wiedergeben konnte, ja! Dich in meinen Armen vergessen zu machen, was Du in traurig einsamen Jahren an Glück und Liebe entbehrt hastest?! O Permanence, wenn der Sturm vorüber ist, den jener Mann durch seine Einflüsterungen in Dir erregt hat, dann wirst Du mir vergeben, ja, Du wirst einsehen, daß, wenn ich jühdigte, ich es nur aus übergroßer Liebe that.“ (Fortsetzung folgt.)

— Die nächste ordentliche General-Versammlung des Gelehrten Comitats-Ausschusses ist für den 13. d., 10 Uhr Vormittags in den Saal „Zum römischen Kaiser“ einberufen worden. Die Tagesordnung enthält 86 Nummern.

— (Die Bevölkerung und die Advocaten.) Da nur die „Advocaten“ verpflichtet sind, ihre Eingaben in der Staatsprache bei Gericht einzureichen, dem Parteien aber es unverschämt ist, sich in dem gerichtlichen Eingaben ihrer Sprache zu bedienen, so fragen wir, wie das „Tageblatt“ dazu kommt, die Besoldigung auszusprechen, daß der „Bevölkerung“ das Recht der eigenen Sprache vorenthalten wird? Die Advocaten sind doch nicht die Bevölkerung.

— (Eine Nichtigstellung.) Wir sehen uns angenehm veranlaßt, das in unserem Blatte vom 5. d. enthaltene Ergebnis der Reichstagswahlen dahin zu berichtigen, daß der Schäßburger Reichstagsabgeordnete Wilhelm Wenzl, welchen die sächsische Volkspartei für sich reclamirt, zur liberalen Partei gehört, denn in der von ihm am 24. v. u. Schäßburg gehaltenen, uns gedruckt vorliegenden Programmrede heißt es wörtlich:

„Ich glaube diesen Standpunkt am Besten dadurch zu kennzeichnen, wenn ich Ihnen hiermit erkläre, daß ich mich zu den Grundfragen der liberalen d. h. der Regierungspartei bekenne und demgemäß auch dieser Partei mich anzu schließen werde.“

Ich weiß wohl, geehrte Mitbürger, daß auch der Eintritt in die Regierungspartei noch keine unabweisliche Bürgschaft dafür bietet, daß die von ihr geschaffenen Gesetze auch immer vom Geiste der Mäßigung und Gerechtigkeit gegenüber allen Bürgern dieses Staates getragen sein werden oder daß diese Gesetze, was eigentlich das Wesentliche ist, auch immer in gutem Sinne von den Vollzugsorganen gehandhabt sein werden. Ich weiß es, geehrte Mitbürger, daß in letzterer Beziehung laut gewordenen Klagen selbst im Parlamentssaale nicht immer die gewünschte Abhilfe zu Theil geworden ist.

Dennoch halte ich den Eintritt in die Regierungspartei und die Solidarität mit ihren Grundfragen für den einzigen richtigen Weg, der zu einer möglichst erprießlichen Förderung sowohl der Gesamtwohlfahrt des Staates, als der berechtigten speziellen Interessen unseres Volkstums führen kann, denn ein Anschluß an Oppositionselemente, die mehr oder weniger doch immer nur auf die Regierung alles Bestehenden gerichtet sind, würde nur die verderblichen Ziele dieser Elemente fördern helfen, ohne daß sich die gestiftete, eines Culturstaates würdige Gegenleistung dafür einstellen würde, ja dieser Anschluß würde, wenn er erst das Dörflein zu Unterst gelehrt worden, zugleich von den nachtheiligsten Folgen für die höchsten Güter auch unseres Volkstums begleitet sein.“

Ferner: Ich glaube demnach, geehrte Mitbürger, daß Sie meinen Entschluß in die Regierungspartei eintreten zu wollen wohl billigen werden und glaube auch, daß in dieser so eben von mir abgegebenen Erklärung schon das Wesentlichste enthalten sein dürfte, was zur Beruhigung bezüglich meines politischen Glaubensbekenntnisses dienen könnte.“

— (Programm) zur heutigen Papstentheilung: 1. Ouverture zu „Jndra“ von Jozlow; 2. „Aus der Ferne“, Polka Mazur von Strauß; 3. „Dumme Liebe“, Gavotte von Kapl.

— (Theaternachricht.) Mit der Vorstellung am nächsten Montag erfolgt der Schluss der heutigen Theaterjahren. Wir haben nunmehr nur noch drei Vorstellungen vor uns. Die erste nächste ist morgen zum Vortheil des Chorpersonales bestimmt und gelangen nicht einem Original-Character, der dem Vernehmen nach einen Hermausfänger zum Autor hat, verchiedene beliebige Gesangsstücke (das römische Lied aus „Apajune“, das Kasperlied aus „Bocaccio“ u. s. w.) zur Aufführung. Sonntag geht die berühmte Sensations-Novität „Eppreuve“ („Divorgons“), von Victorien Sardou, in Scene, für deren Aufführungseffect Herr Director Dorf ein ansehnliches Orchester zu bringen nicht zögerte, um diejerart auch beim Saisonabschluss sein Bestreben, das Beste zu bieten, in gewohnter und jedenfalls anerkannter Weise zu documentiren.

— (Todesfall.) Der General-Director für Staatssteuergeschäften, Ministerialrath Johann v. Talács, ist auf einer Urlaubreise in Kézdil-Vajary bei dem 6. d. Abends in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

— Im Badort Tuzsabad ist eine neue k. ung. Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden, welche hinfünftig alljährlich während der Dauer der Sommerjahren fungiren wird. Gleichzeitig ist auch die Station in Borzob für die Dauer der Sommereröffnung eröffnet worden.

— Am 3. d. gelang es der k. ung. Gendarmerie im Gebirge bei Abrudbanya fünf Mitglieder einer Räuberbande, welche ihre Streifzüge bis über den Königspost ausgedehnt hatte, festzunehmen und auch die Höhle zu ermitteln, in welcher die Bande ihre Beute aufbewahrte.

— (Eine Herzogin wird gesucht.) Das Wiener Amtsblatt meldet: „Vom Landesgerichte in Wien wurde in Folge Ablebens des in der Rechtsache des Herrn Karl Schneider, Kaufmann in Wien, durch Dr. Johann Benda wider Frau Laura Herzogin v. Drauffremont, gegenwärtig unbekanntes Aufenthalts, puncto Zahlung von 7700 fl. sammt Nebengebühren, mit hiergerichtlichen Bescheiden vom 22. October 1878 für die Geklagte bestellten Curators, Herrn Dr. Sidor Rattis, Herrn Dr. Emanuel Schrenkel, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, auf Befehl und Kosten der Frau Geklagten zum Curator bestellt, mit welchem die Rechtsache nach Vorchrift der Gerichts-Ordnung ausge-

tragen werden wird. Die Frau Geklagte hat daher entweder selbst einen Bevollmächtigten namhaft zu machen oder ihre Begehre dem aufgestellten Curator mitzutheilen.“

— (König Kalakaua in Wien.) Wie aus Alexandrien gemeldet wird, hat der dortige österreichisch-ungarische Generalconsul den König der Hawaii-Inseln, David Kalakaua, dessen Ankauf in Wien für Mitte Juli zu erwarten ist, im Namen des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn eingeladen, in der Hofburg sein Abstellquartier zu nehmen. Kalakaua spricht nebst seiner Muttersprache, dem Hawaii'schen, auch geläufig englisch und bekennt sich zur anglikanischen Kirche. Die königliche Civilliste beträgt 18,000 fl.; indes hat das hawaiische Parlament dem König zu seiner jähigen Reise einen bedeutenden Betrag aus der Staatscasse gewährt. Wie jeder civilisirte Staat hat auch Hawaii eine große Staatscasse, die jetzt die enorme Höhe von 420,000 fl. erreicht hat. Die Staatseinnahmen betragen circa anderthalb Millionen, die Ausgaben dagegen etwas weniger, so daß immer ein kleiner Ueberschuß in der Staatscasse zurückbleibt.

— (Den Fuß abgemacht.) Dieser Tage ereignete sich auf einer Wiege nahe dem Dorfe Gelsnitz (in Böhmen) ein entsetzlicher Unglücksfall. Auf dem erwähnten Grundstücke möchte ein Mann das Gras, als ihm plötzlich ein 4jähriger Knabe in den Bereich der Sense lief. Der Mann, welcher das Kind wahrscheinlich noch nicht so nahe dachte, warf eben sein scharfes Werkzeug durch die Grasmasse, da tönte ein gellender Schrei und gleichzeitig stürzte der Knabe mit abgetrenntem Fuße nieder.

— (Leibbietung in einem Trauerhause.) Aus Jozlowitz in Mähren wird geschrieben: „In der Gemeinde W. im Jozlowitzer Bezirke hatte der dortige Jesaja W. sich durch verunglückte Speculationen um den größten Theil seines Vermögens gebracht, so daß er ganz in die Hände von Geldverleiheren kam, und die Familie, welche bessere Tage gesehen hatte, versank in einen trostlosen Zustand. Kürzlich starb die Frau des W. und am selben Tage sollte die exequitive Veräußerung der Immobilien des W. stattfinden. W. begab sich deshalb vom Todtenbette seiner Frau direct in die Gemeindefanzlei, wo er den Todesfall angezeigt und um Verlegung der Auktion bat. Trotzdem nun ein Gemeinderath erklärte, daß er nicht in dem Hause, wo eine Leiche liegt, eine Auktion vornehmen werde, kam dieselbe doch zu Stande, indem auf Andringen der Gläubiger durch einen Gerichtsdienner der Versteigerung der zuerst der Verstorbenen gehörigen Effecten vorgenommen wurde, während diese im Nebenzimmer aufgebahrt lag und der verzweifelte Gatte mit seinen drei hilflosen Kindern die Bahre weinend umstarrte. Wir überlassen es der Phantasie des Lesers, sich die Scene selbst auszumalen.“

— (Theater in Serajewo.) Kultur im Osten! Jetzt hat auch Serajewo eine Bühne. „Deutsches Sommertheater“ heißt die Kunstanstalt, deren Repertoire folgendes Ansehen hat: am Samstag, dem 2. Juli: „Der letzte Jude“ (Volksstück); am Sonntag, dem 3. d.: „Ein Wort an den Reichsrath“ (Charakterbild); am Montag, dem 4. d.: „Gleich und Gleich“ (Lustspiel), „Stadtmann und Bäuerin“ (Operette); am Mittwoch, dem 6. d.: „Verlorene Ehre“ (Schauspiel).

— (Ein brummender Zeuge.) Man berichtet aus Loup, 19. Juni: Die Kinder dieses Ortes waren vor einigen Tagen im Schulhause versammelt und zu ihrem größten Leidwesen gezwungen, tief in die Mythen der Les- und Schreibrust einzudringen, während die schöne Bitterung zu tausend Spielen in's Freie lockte. Langsam bewegten die Minuten und nur das geschwungene Lineal des Lehrers belebte zuweilen die schläfrige Schulfugend. Pöplich ertönte Trompetenklang vom Hauptplatze, und ein Brummen, nicht unähnlich der Stimme des Lehrers, drang in die dumpfen Räume. Aller Hände lebte, stürzten sämtliche Classen hinaus und der Boden bleibt dicht besetzt mit zerrissenen Mäthern, zerrissenen Schiefertafeln und staubigen Mäthern. Die Maharaufe des Lehrers verhalten machtlos, und bald umstehen Alle, Rauben und Mäthern, in dichten Reihen einen Varenführer und seinen Schüßling. Aufrechten Schrittes wandelt dieser umher und entwickelt eine Gracie, die ihn vollkommen würdig erscheinen läßt, im Carneval als Auspflanzkünstler zu fungiren. Die Production will kein Ende nehmen und die Kinder folgen in langen Zügen dem genialen Künstler von Haus zu Haus. Der Lehrer schnob nach. Für die Schüler regnete es Hiebe, ihren Vorführer aber denuncirte er wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch eine nicht genügend gehütete wilde Bestie. Die Verhandlung fand im Gemeindegewölbe statt. Der Varenführer Amédée Bauraudin verantwortete sich in folgender Weise: „Herr Bürgermeister! Die Menschen sind nicht gleich und die Varen auch nicht. Bei beiden Species gibt's Dumme und Kluge, Zahme und Gefährliche. Wer aber Alles in einen Topf wirft, handelt unständig; es schmerzte mich tief, meinen Varen eine „wilde Bestie“ tituliren zu hören. Was rede ich da lange — Sie sollen sich selbst überzeugen.“ Er führt ein Pfeifchen an die Lippen und eine schwarze Gestalt verbirgt den Eingang — der Vär erscheint als Entladungsgewehr; Jedermann räumt ihm ehrfurchtlos den Weg. „He, Brutus, tust du kleinen Kindern was zu Leide?“ — Energisches Brummen. „Müssen sich Erwachene vor dir fürchten?“ — Widerwilliges Hüftkämpfen. — „Was tust du, Brutus, wenn man dich injulirt? Stolz richtet sich der Angesprochene auf den Hinterbeinen auf, macht kehrt und verläßt den Gerichtssaal. Bei solcher Geisteshaltung fällt der Maire ohne längere Ueberlegung ein freisprechendes Urtheil.“

— (Aub in Wa g g o n.) Die „Venezia“ schreibt aus Venedig vom 27. Juni: Der Train, der ein Viertel vor 10 Uhr nach Verona

Aus den Inzarrectionen Jahren!

(Schluß.)

Es war eine nebelweisse, nasse, abschulliche Nacht. Nur ruckweise blickte der Mond aus zerrissenen Wolken, die wie Bettlerfäden am Himmel hingen. Und es war eine laute, furchterliche Nacht, als Rasia an das Fenster der Hütte Staszo's pochte — laut, ungleich, angstvoll.

Staszo schlief nicht. Er war angekleidet am Herdfeuer gesessen und hatte an einem Senzenstiele geschäftelt. Er öffnete das Fenster.

„Rast mich ein!“ atmete das todtendliche Gesicht draußen. „Rasia!“ rief der junge Bauer und öffnete die Thüre, und Rasia wankte in die Stube und sank an seine Brust. Nicht lieblos, sondern wie halbtodt vor Angst.

„Ich habe die Luba draußen an den Zaun gebunden,“ sagte sie leuchtend.

„Ich mußte dem Alten sagen, daß ich sie zu Dir führen müsse, sie sei krank und Du habest Mittel. Er hätte mich sonst nicht hinausgelassen in dieser Nacht. Du weißt doch, was für eine Nacht heute ist?“ fragte sie, verflocht aufstehend in das Kattid des jungen Riesen.

„Freilich weiß ich es,“ sagte er düster.

„Sie sind da vorübergezogen bei Dir?“

„Freilich sind sie da vorübergezogen bei mir.“

„Mit Paden, mit Heugabeln, mit Senfen, mit Flinten, in die Schloßer hinaus und hinüber, um zu brennen und zu mordern und zu plündern!“ leuchtete Rasia, vor Angst die Worte würgend.

Staszo streckte seine Hand aus und deutete auf zwei Punkte des nächtlichen Himmels, von welchem sich grellroth auf Schein, riesig vergrößert durch den Nebelhauch, abhob.

„Da brennen schon zwei Schloßer“, sagte er.

„Alle Bauern! Alle Bauern!“ jammerte Rasia. „Hunderte und Hunderte, oder waren es Millionen? Ich konnte sie nicht zählen, aber sie waren wie die zahllosen Tropfen eines furchterlichen Meeres! Und sie waren trunken von Branntwein und Blut...“

„Sie zogen hin, um sich zu rächen an denen, die sie bedrückten, die ihnen die Freiheit nicht gönnen, welche ihnen der Kaiser verschaffen will...“

„O Staszo, und sie wollen Alle umbringen, Alle, auch Dir, welche ihnen ein wenig zuleide gethan haben?“ schauderte sie und barg ihr Gesicht an seiner Brust. Pöplich erhob sie ihren Kopf und starrte ihn an. „Warum bist Du nicht mitgezogen, Staszo?“ fragte sie mit schneidender, greller Stimme.

„Ich bin nicht mitgezogen, weil nur die Verzweifelten mitziehen, und weil ich noch hoffe; ich bin nicht mitgezogen, weil ich Dich liebe, Rasia, und weil Du Dich vielleicht doch entschließen wirst, mein Weib zu werden.“

„Ich bin nicht mitgezogen, weil die Rächer ihrerseits fallen und sterben werden in der Strafe, und weil ich noch leben möchte mit Dir, Rasia, und für Dich!“

„Ja“, sagte sie mit wirrem Blick. „Ja, ich will Dein Weib werden, Staszo, morgen schon, wenn Du willst. Und wir werden glücklich sein, sehr glücklich. Aber Du mußt mir heute Nacht noch einen Gefallen thun, Staszo!... Nein, sprich nicht, höre nur! Denn die Zeit dringt. Du mußt hinüber nach dem Schloße des Fürsten Leo. Hört Du? Noch flammst es nicht, noch liegt die Nacht über demselben. Aber die Mörder werden kommen und das Feuer wird flammen. Du mußt Da hin — gleich — bewaffnet. Die Bauern sehen in Dir ihren Besten, ihren Höchsten! Dort mußt Du ihnen wehren! Und wenn Du das nicht vermagst, so mußt Du ihn retten... Ja! Den Sohn des Fürsten, vermagst Du. Was schaust Du mich so seltsam an? Er... er ist der Wohlthäter meines Vaters gewesen, er hat als Knabe uns einst geschützt vor Pfändung, vor Schande... Aber was rede ich viel? Du mußt ihn retten, Staszo, hörst Du? Und dann gehe ich Dir — morgen schon, für immer! Frage nicht, eile, eile fort, ich beschwöre Dich — hier, nimm die Hade... fort, fort, wenn Du nicht willst, daß ich hier vor Deinen Augen todt niederfalle...“

kan. Alles, was er spielt, ist von einer Wahrheit und Lebendigkeit, die dem Zuschauer Sinn und Geist gefangen nimmt; das Geheimnis dieser Wirkung liegt darin, daß Baumeister nicht zu jenen Künstlern gehört, die in der subtilen Dantarbeit der Absichten und Auslassungen sich die sichere darstellerische Technik entleiten lassen.

Das Haus war auch bei der Abschiedsvorstellung ausverkauft und rief den gestrigen Herrn Papa „Vonei“ ungezählte Male. Die stürmischen Hervorrufe nach Schluß des Stückes zeugten, wie lieb und theuer der schiedende Gast dem hiesigen Publicum geworden.

Das Zusammenspiel zeugte von Fleiß und Verständnis, so daß der Gesamteindruck ein guter war und ein nicht kleiner Theil des Beifalls auch auf das Verdienst der heimischen Darstellung entfiel; Herr Reiff (Reinhard) wurde einhaldusendmal gerufen; Frä. Hans spielte die schwärmerische „Marie“ wieder mit reizender Naivität, Frä. Vorn war eine anmuthige, vernünftige Liebhaberin, Frau Zahn gab die „Mutter Vonei“ mit warmer Empfindung, Frä. Niderleitner das adelstolze Freiäulein mit würdevoller Haltung, Herr Herzka, den durchgefallenen Primaner mit Lebhaftigkeit und Frische, Herr Maran den pumpenden Christlan Hummel mit der an ihm oft gerühmten natürlichen Komik; auch die am wenigsten ansprechende Rolle des „Notars“ hatte an Herrn Nettler eine befriedigende Vertretung und der drollige Hausbosmeister war in den Händen des Herrn Keller gut aufgehoben.

Frä. Hans, dann die Herren Herzka und Maran wurden durch Hervorruf ausgezeichnet.

Öffentlicher Dank.

Die Mühlbacher Section des siebenbürgischen Karpatenvereins sieht sich aus Anlaß des am 26. Juni d. J. im Gartensaal des Hotels zum goldenen Löwen unter freundlichstem Gastgebot des löbl. k. k. Officierscorps aus Karlsburg veranstalteten Concertes der dortigen Musikcapelle des 50. Linien-Inf.-Regts. Großherzog v. Baden angenehm verpflichtet, insbesondere für die von Sr. Hochwohlgeboren Herrn Generalmajor Anton Rindermann dem Vereine wohlwollende Uebernahme von 5 fl., dann Sr. Hochwohlgeboren ev. Stadtpfarrer Herrn Carl Maulsch für die Ueberlassung seines Gartens, sowie der um die Vereinsangelegenheiten auch sonst schon vielverdienten Firma Bayersdorff für die Förderung des Erfolges den öffentlichen Dank auszusprechen.

Fremdenliste.

Vom 7. Juli.

Neurührer. A. Kottet, Kaufmann, von Budapest; S. Leo, J. Frank, S. Andráj, J. Singer, Kaufleute, von Wien; M. Soos, Ingenieur, von Arad; M. Altar, Kaufmann, von Proßnitz; S. Kronobin, Banquier, von Kronstadt; Dr. R. Stolz, von Mediasch; D. Schwarzwald, Kaufmann, von Berlin; Dr. A. Sutter, E. Wachsmann, von Klausenburg.

Römischer Kaiser. Georg Witay, Bergofficial, von Petrozjen.

Budapester telegr. Börsebericht vom 7. Juli 1881.

Ungarische Goldrente 117.15, Ung. Eisenbahn-Aktien 134.—, Ung. Eisenbahn Staats-Oblig. 92.25, Ung. Eisenbahn II. Emission St.-Oblig. 119.—, Ung. Eisenbahn 1876er Staats-Oblig. 97.25, Ung. Eisenbahn-Oblig. 99.75, Ung. Eisenbahn-Oblig. mit Verzinsungs-Clausel 97.50, Lemes-Banater Gr.-Oblig. 97.50, Lemes-Banater Gr.-Oblig. mit Verzinsungs-Clausel 97.25, Siebenbürgische Gr.-Oblig. 100.—, Croat.-slavonische Gr.-Oblig. 123.—, Theißregulierungs- und Gezeiner Lose 116.—, Deferr. Staatsanleihe 123.—, Deferr. Staatsanleihe in Silber 78.75, Deferr. Staatsanleihe in Papier 77.40, Deferr. Rente in Silber 78.75, Deferr. Staatsanleihe 93.75, 1860er Staatsanleihe 132.50, Deferr.-ung. Staat-Anleihen 84.5.—, Ungar. Creditbank-Aktien 354.50, Deferr. Credit-Aktien 355.10, Silber —, R. f. Ducaten 5.50, 20 Francs Goldstück 9.25, 100 Mark Deutsche Reichswährung 56.95, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.95, Ung. Papierrente 90.95.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 7. Juli 1881.

Ung. Goldrente 117.20, Theißregulierungs-Lose 115.75, Ung. Eisenbahn-Aktien 134.25, Deferr. Staatsanleihe in Papier 77.60, Ung. Dsb. I. Emission St.-Oblig. 92.10, Deferr. Staatsanleihe in Silber 78.95, " II. " 110.05, " Goldrente 92.85, " 1876er Staats-Oblig. 97.25, 1860er Staatsanleihe 132.75, Ung. Eisenbahn-Oblig. 99.25, Deferr.-ungarische Bankactien 83.4.—, Ung. Eisenbahn-Oblig. mit Verzinsungs-Clausel 98.—, Deferr. Creditbank 354.—, Lemes-Banater Gr.-Oblig. 98.—, " mit Verzinsungs-Clausel 97.60, Siebenbürg. Gr.-Obligations-Oblig. 100.—, R. f. Ducaten 5.50, Croat.-slav. " 98.50, 20 Francs Goldstück 9.29, Theißregulierungs-Oblig. 116.75, 100 Mark Deutsche Reichswähr. 56.95, Ung. Prämien-Lose 123.50, London 116.90

Stundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlaußschusse wird hiermit im Sinne des §. 2 des XVIII. G.-N. von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Landtagswähler der Stadt Hermannstadt im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom 7. bis 27. Juli 1881 täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zur allgemeinen Einsicht aufzulegen werden.

Betreffs der eigenen Person darf gemäß §. 44 des XXXIII. G.-N. ex 1874 Jedermann gegen die Liste reclamiren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jedem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen jedweder rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamiren.

Die Reclamationen sind schriftlich bis 17. Juli 1881 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten.

Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem oben benannten Orte öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkungen auf die eingelangten Reclamationen schriftlich bis 27. Juli 1881 einreichen; zu jeder Reclamationseingabe ist die Bemerkung absondert einzureichen.

Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlaußschuß zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen, bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, am 26. Juni 1881.

Vom Central-Wahlaußschusse der Stadt Hermannstadt.

Sz. 3700/1881 [414] 3-3 polg.

Hirdetmény.

Alólikt kiküldött bíró ezennel közhírré teszi, hogy a Segesd községre nézve jogérvényes megengedett általános tagosítás ügyében az elömlököltek megkezdése s jelesen: a képviselői rendezése, miködd mérnök megválasztása és a költség-előirányzat elkészítése végett határidőül 1881 évi augusztus 22-ik napjának, d. u. 3 óráját Segesd községbe tűzte ki.

Mire összes érdekelték oly figyelemzetessel idéztetnek meg, hogy elmaradásuk az eljárás folyamát nem akadályozza.

Erzsébetváros, 1881 évi június hó 25-én.

A kir. törvényeszk által kiküldött eljáró bírótól.

Kaffee, direct ab Hamburg.

Table with 2 columns: Coffee type and price. Includes Guatemala, Cuba grün, fein Ceylon, brilliant Ceylon, feinst. Menado, Ceylon, Perl.

Diese 10 beliebigen, äußerst billigen Sorten versenden unter Garantie des feinsten Geschmacks frachtfrei gegen Nachnahme.

Ludwig Harling & Co., Hamburg.

16 Wein-Pressen, Weinwerkfel, 6 Glaschenverforf-Maschinen.

neuen, bester Construction, werden einzeln oder zusammen wegen Räumung des Lagers sehr billig verkauft.

Maschinen-Niederlage: WIEN, III., Obere Biaductgasse, Eisenbahn-Biaduct No. 19.

Instruction

für die Gemeinde-Vorstände und die Bürgermeister der mit geregelter Magistrat versehenen Städte, betreffend die Manipulation der direct einzuzahlenden Stempel- und Rechtsgebühren.

Diese Ausgabe enthält die Formulare und auch einige notwendige Erläuterungen. — Vormerkungen auf Exemplare dieser Instruction werden entgegengenommen von

S. Filtsch's Buchdruckerei (W. Krafft) 1-1 [430] in Hermannstadt.

Grande Bierhalle.

Mit gestrigem Tage habe ich die Grande Bierhalle als Wirth übernommen.

Ich beehre mich, den Wechsel in der Leitung dieser mit Rücksicht auf die Ausdehnung ihrer den Anforderungen der Neuzeit entsprechend adaptirten Räumlichkeiten größten Restauration in Hermannstadt mit der ergebensten Versicherung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich meine betrefss des Geschmacks und der Wünsche des p. t. Publicums hierorts im Laufe mehrerer Jahre erworbenen praktischen Erfahrungen zur Befriedigung der hochgeschätzten Gäste durch treffliche Küche und ebensolchen Keller unablässig vor Augen zu halten bemüht sein werde.

Abonnements auf Mittagstisch in und außer dem Hause werden entgegengenommen.

Um geneigten und zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Karl Schaller, Restaurateur.

Hermannstadt, den 7. Juli 1881. [431] 1-2

Directoren, Disponenten

von Banken, Sparcassen und Wechselstuben in den Provinz-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns wird ein reeller und lohnender Nebenverdienst geboten.

Offerten sub: M. 5696 an die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Wien. [405] 4-7

Bandwurm

heilt unter Garantie gefahr- und schmerzlos ohne Hungereur binnen zwei Stunden das Medicament der Apotheke „Zum heiligen Georg“, Wien, V., Wimmergasse 33. [373] 5-12

Manneschwäche, Nervenerrüttung, Geheime Jugendstünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtheile zu heben und so beim Manne die Impotenz (Manneschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte und Nervenverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Unanie und nachtheiligen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des Mannes, wie auch bei nervösem Zittern in Händen und Füßen und hier die Mittel geboten, durch welche der unabweisliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.

Zu haben in Hermannstadt in den renommirtesten Apotheken; in Kronstadt bei Ed. Kugler, Apotheker; General-Agent Al. Gischner, diplom. Apotheker, Wien, II., Kaiser Josephs-Strasse 14. (754) 29-30

Drucksorten-Lager

Th. Steinhausen's Erben, Wintergasse No. 9.

Large table listing various printing materials and their prices. Includes items like Allobial-Rechnungen, Amts-Protokolle, Rechnungen Halbocctab, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.